

Dancker Der Optiker

1883 öffnet der Feinmechaniker und Optiker Hermann Dancker in der Sternstraße 26 ein Geschäft, in dem er neben selbst gefertigten Brillen und Kneifern mechanisches Spielzeug, Wettergeräte und Dampfmaschinen anbietet. Pioniergeist beweist der vielseitige und erfindungsreiche Gründer, indem er als erster in Bonn elektrischen Strom erzeugt und damit die Nachbarschaft versorgt. 1918 übernimmt Hermann Danckers Sohn Ludwig das Geschäft. Unter seiner Hand entwickelt sich die Firma zum führenden Augenoptik-Fachgeschäft. Damals entsteht der Wahlspruch: »Mer jonn bei de Dancker«. Am 18. Oktober 1944 wird die Bonner Innenstadt in einem Luftangriff fast völlig zerstört. Auch das Altstadt-Haus in der Sternstraße wird durch den Bombenhagel in Mitleidenschaft gezogen, doch die Familie Dancker schafft gemeinsam mit ihren treuen Mitarbeitern den Wiederaufbau.



Ludwig Dancker (um 1910)

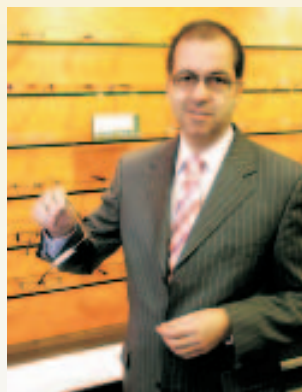


Bediensituation um 1900 - links im Bild die Ehefrau des Gründers Hermann Dancker

Vor nahezu 60 Jahren führt Dancker Der Optiker als erstes Bonner Fachgeschäft die Kontaktlinse ein. Großen Anklang findet das Geschäft mittlerweile auch bei der Prominenz aus dem In- und Ausland. Einer der treuen Kunden heißt Konrad Adenauer, aber auch ausländische Gäste der Bundeshauptstadt wie Haile Selassie oder der Dalai Lama schätzen die große Auswahl, die Präzision und den guten Service des Hauses Dancker. 1985 übernimmt in mittlerweile 4. Generation der heutige Inhaber Ludwig Giesecke-Dancker das Familienunternehmen. Er setzt die lange Familientradition mit ihrem steten Blick nach vorn erfolgreich fort.



Die modernen Geschäftsräume, erst jüngst renoviert, bieten ausgefeilte Technik im Dienst der Kunden: Mit computergestützten Untersuchungseinrichtungen werden Sehstärke und Besonderheiten der Augen bestimmt. Beim Ermitteln passender Kontaktlinsen sind heute langwierige und beschwerliche Prozeduren passé – die Oberfläche der Hornhaut wird berührungsfrei ermittelt. Dancker setzt dabei auf geschultes Fachpersonal. Neben hochwertigen Brillen und einer großen Auswahl an Sonnenbrillen aller großen Marken führt der Optiker Spezialitäten wie bruchssichere Sportbrillen. Ferner gibt es ein großes Sortiment an hochwertigen Lupen, Lupenbrillen, beleuchteten oder elektronischen Lesehilfen, sowie Theater- und Ferngläsern. Zuverlässige Wetterdaten liefern die Baro-, Hygro- und Thermometer.



Ludwig Giesecke-Dancker

Die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg gratuliert zum Jubiläum und wünscht weiterhin eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung.

Die Zuckerrübe wurde für die Grafschafter Krautfabrik zu der Pflanze, die das Unternehmen zum Erfolg führte, doch den Anfang nahm die



Josef Schmitz

Firma in einer völlig anderen Branche. 1893 baute Josef Schmitz in Meckenheim bei Bonn eine Feldbrandziegelei, in der er erst um 1900 als Nebenbetrieb zur bestehenden Landwirtschaft die Fabrikation von Zuckerrübensirup (mundartlich: Rübenkraut) aufnimmt. Sein Sohn Albert tritt 1920 in den Betrieb ein, wandelt die Firma zur GmbH um und ist ab 1932 alleiniger Geschäftsführer. Unter seiner Leitung wird die Produktion von Rübenkraut intensiviert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird erneut die Ziegelproduktion aufgenommen, doch schon bald tritt wieder die Rübenkrautproduktion in den Vordergrund. In den 60er Jahren wird wieder über drei Viertel des Umsatzes durch Rübenkraut erzielt - und der Anteil nimmt stetig zu.



1972 wandelt Albert Schmitz das wachsende Unternehmen in eine Kommanditgesellschaft um. Als er ein Jahr später stirbt, wird sein Schwiegersohn Dr. Ernst Franceschini zum Geschäftsführer ernannt. Durch Kooperationen, Firmenübernahmen und Beteiligungen erweitert sich die Produktpalette u.a. um Birnenschmaus, Apfelkraut und Heller Sirup. Seit 1990 befasst sich die Grafschafter Krautfabrik auch mit der Herstellung von flüssigem Industriesirup auf der Basis von Zucker. Zuckerrübensirup befindet sich zur Geschmacksabrundung z.B. in Hustensaft, Lakritzartikeln und als natürlicher Farbgeber in dunklen Brotsorten.



Die Grafschafter Krautfabrik um 1920

Die Grafschafter Krautfabrik wird auch in Zukunft ein Familienunternehmen bleiben: Am 1. August 2004 trat Stefan Franceschini in die Geschäftsführung ein.